

Mitten im Leben



Um möglichst effizient helfen zu können, tauschen sich die Jobpaten Dr. Reinhard Pfab und Elisabeth Bükler untereinander aus. [Foto: Sommer]

Per Patenschaft zum Job

„Arbeit durch Management/PATENMODELL“ – so heißt eine bundesweite Ehrenamtsinitiative des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Sie unterstützt Arbeitslose bei der Jobsuche, verfolgt dabei allerdings einen eigenen Ansatz: Aktive und ehemalige Führungskräfte, Personalentscheider und Coaches betreuen Arbeitssuchende im Rahmen einer Jobpatenschaft ehrenamtlich und unentgeltlich. Von ihren Klienten erwarten sie nur eines: dass diese wirklich motiviert sind, einen Job zu finden.

Menschen, die sich auf der Suche nach Arbeit an die Initiative „PATENMODELL“ wenden, kommen aus allen möglichen Branchen, sind unterschiedlicher Herkunft und haben verschiedene Qualifikationen. Oft haben sie keine geradlinigen Lebensläufe vorzuweisen, haben nach langer Arbeitslosigkeit die Hoffnung auf einen

Wiedereinstieg verloren oder benötigen aus anderen Gründen eine etwas intensivere Betreuung. Junge nehmen die Dienste der Initiative genauso in Anspruch wie Ältere. Wobei die Älteren – so sagt es Dr. Jutta Anna Kleber, Projektleiterin der bundesweiten Initiative – insofern einen Schwerpunkt bilden, „als sie es eben schwerer haben auf dem Arbeitsmarkt“.

Die Patenschaft

Am Anfang einer Jobpatenschaft steht in der Regel ein Besuch der Website der Initiative. Dort gibt es eine Datenbank, in die sich Arbeit-

suchende eintragen können. „Dann“, erklärt Dr. Reinhard Pfab (68), „suchen wir als Paten aus dieser Datenbank einen Fall heraus.“ Nahelegend, dass der studierte Physiker und promovierte Volkswirt, der sich seit vier Jahren in der Initiative engagiert, sich wenn möglich für Menschen entscheidet, die zu seinem Interessen- und Kenntnisprofil passen.

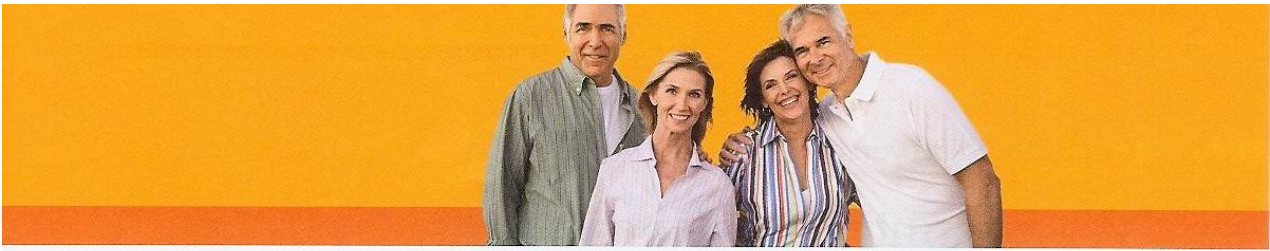
Große Bandbreite von Maßnahmen

Dr. Jutta Anna Kleber: „Wir haben einen idealtypischen Verlauf der Jobpatenschaften, den wir unseren Paten zur Kenntnis geben. Aber unsere Paten sind im Prinzip frei, nach ihrer eigenen Kompetenz und mit eigenen Methoden zu beraten.“ Die Bandbreite der Maßnahmen reicht von der Analyse der Stärken und Schwächen des Bewerbers über die Berufswegeplanung bis zur Begleitung in der Bewerbungsphase. Elisabeth Bükler, 56 Jahre alt, als Diplomfinanzwirtin im Immobilienbereich tätig und ebenfalls im PATENMODELL engagiert: „Ich habe auch schon angeboten, die Bewerbung als Jobpatin beim Arbeitgeber zu unterstützen.“

Förderung der Qualifikation

600 Jobpaten sind zurzeit in etwa 70 Regionalbüros in ganz Deutschland für das Netzwerk aktiv. Auf die Qualifizierung der Paten wird Wert gelegt: Es gibt Weiterbildungen, gegen-





seitigen Austausch der Paten untereinander und Supervisionsgruppen.

Die Qualifikationen der Ehrenamtlichen, das tragfähige Netzwerk und die Unterstützung seitens der Initiative: Es gibt viele Wurzeln für den Erfolg der Initiative „Arbeit durch Management/PATENMODELL“. Dass die Initiative ein

solcher ist, zeigen die Zahlen: „Unsere Paten sind sehr erfolgreich“, freut sich Dr. Jutta Anna Kleber. „Über 60 Prozent der Jobsuchenden werden in diesem Projekt vermittelt und in den 1. Arbeitsmarkt integriert. Das finden wir bemerkenswert.“

www.patenmodell.de

Ein Engagement, das viel Freiraum lässt

Elisabeth Büker (56 Jahre alt) und Dr. Reinhard Pfab (68) sind zwei von etwa 600 Menschen, die sich im Projekt „Arbeit durch Management/PATENMODELL“ engagieren. Mit „Erfahrung ist Zukunft“ sprachen sie über ihre Motivation, die besonderen Umstände ihrer Arbeit und die Erfahrungen, die sie im Laufe der Jahre gemacht haben.

Erfahrung ist Zukunft (EiZ): Wie sind Sie zum PATENMODELL gekommen? Was war Ihre Motivation?

Dr. Reinhard Pfab: Nach Beendigung meiner beruflichen Laufbahn habe ich überlegt: Was machst du jetzt? Da kam mir die Idee mit dieser Jobpatenschaft. Das kam mir vernünftig vor. Ich wollte mich einfach ehrenamtlich engagieren. Wie soll ich sagen? Wenn es einem selber ganz gut geht, dann sollte man auch etwas für andere tun.

EiZ: Wie reagieren die Arbeitsuchenden, die Sie betreuen, auf Ihr Angebot?

Elisabeth Büker: Ich erlebe immer wieder bei den Klienten, dass diese äußerst dankbar sind, dass man einen Sachverhalt mit ihnen zusammen durchdenkt.

EiZ: Und welche persönlichen Erfahrungen haben Sie im Rahmen Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit gemacht?

Dr. Reinhard Pfab: Man macht menschliche Erfahrungen. Da gibt es eben in der Tat sehr

positive, aber manchmal auch negative. Man macht eben ganz breite, unterschiedliche Erfahrungen. Das ist aber auch das, was reizt.

EiZ: Was ist es schließlich, das Ihnen an der Tätigkeit als Jobpate besonders gefällt?

Elisabeth Büker: Wir haben die großartige Chance, uns die Klienten auszusuchen, mit denen wir arbeiten wollen. Wir haben die Chance, die Zeit auszusuchen, bekommen hier noch Unterstützung. Und wir können so arbeiten, wie wir wollen – im Rahmen des Leitbildes, das wir vermittelt bekommen haben. Wir haben also viel Freiheit und viel Freiraum.

Themenreihe „Mitten im Leben“

Sie sind aktiv, Sie sind engagiert, Sie haben eine Geschichte aus der Mitte des Lebens zu erzählen? Hier kann sie stehen! Nutzen Sie die Gelegenheit, reichen Sie Ihr Beispiel ein auf:

www.erfahrung-ist-zukunft.de
(Mitten im Leben/Ihre Geschichte)

